GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie
Abteilung für Wirtschafts- und Sozialpsychologie

Informationen zur mündlichen Prüfung im Fach Sozialpsychologie

Die nachfolgenden Informationen gelten sowohl für die mündliche **Diplom-Vorprüfung** in Sozialpsychologie für Hauptfachstudierende der Psychologie als auch für die mündlichen **Zwischenprüfung im Nebenfach** Sozialpsychologie.

Prüfungsdauer

Die Dauer der mündlichen Prüfung beträgt im Normalfall 30 Minuten. Hinzu kommen ca. 5–10 Minuten für die Beratung der Note und die Rückmeldung der Prüfungsleistung an die Kandidatin/den Kandidaten. Wir bemühen uns daher, die Termine in einem 40-Minuten-Takt anzusetzen.

Prüfungsliteratur

Die nachfolgende Literatur bezieht sich auf Sozialpsychologie I und II. Es werden immer beide Teilgebiete abgeprüft.

- **Jonas, K., Stroebe, W. & Hewstone, M. (Hrsg.) (2007). Sozialpsychologie (5. Aufl.). Berlin: Springer.**

  Wir empfehlen, das gesamte Werk zu lesen. Für die Prüfung sind die Kapitel 1, 5, 14 und 15 jedoch nicht relevant, d. h., der entsprechende Stoff wird nicht geprüft.

- **Frey, D. & Irle, M. (Hrsg.). Theorien der Sozialpsychologie (Band I: 1993; Band II und III: 2002). Bern: Huber.**

  Der Stoff folgender Kapitel wird geprüft:

  - Die Theorie sozialer Vergleichsprozesse (Band I)
  - Die Theorie der psychologischen Reaktanz (Band I)
  - Die Theorie der kognitiven Dissonanz (Band I)
  - Sozialpsychologische Theorien zu Urteilen, Entscheiden, Leistung und Lernen in Gruppen (Band II)
  - Theorien intergruppalen Verhaltens (Band II)
  - Führungstheorien (Band II)
  - Kulturvergleichende Sozialpsychologie (Band II)
  - Das Linguistische Kategorienmodell (Band III)

Die Prüfungsliteratur unterscheidet sich nicht für Hauptfachstudierende und Nebenfachstudierende. Den unterschiedlichen Voraussetzungen der beiden Personengruppen wird vielmehr durch ein unterschiedliches Fragenniveau sowie unterschiedliche Bewertungs-

maßstäbe Rechnung getragen (s. hierzu auch den Punkt "Hinweise zum Lernen für die Prüfung").

Prüfungsablauf

Die Prüfung kann mit einem von der PrüfungskandidatIn selbst gewählten Einstiegsthema begonnen werden, das dann die ersten 10 Minuten der Prüfung ausmacht. Hiervon können die ersten 5 Minuten von der PrüfungskandidatIn durch einen mündlichen Kurzvortrag bestritten werden, in dem entweder ein kurzer Überblick über das Einstiegsthema gegeben oder ein spezieller Aspekt dieses Einstiegsthemas exemplarisch fokussiert wird. In den folgenden 5 Minuten werden vertiefende Fragen zu diesem Themengebiet gestellt. Die restliche Prüfungszeit wird dann für die stichprobenartige Behandlung verschiedener Themen aus sowohl der Sozialpsychologie I als auch der Sozialpsychologie II (gemäß obiger Prüfungsliteratur) genutzt.

Beide Elemente (Einstiegsthema + Kurzvortrag) sind optional, d.h. man kann hierauf (ohne damit in irgendeiner Weise einen negativen, z.B. desinteressierten Eindruck zu erwecken) verzichten und sich stattdessen für die komplette Prüfungsdauer stichprobenartig aus verschiedenen Gebieten prüfen lassen. Man kann auch ein Einstiegsthema nennen und auf den Kurzvortrag verzichten; es folgen dann 10 Minuten Fragen zu diesem Einstiegsthema.

Die Standardvariante für Einstiegsthemen besteht darin, das Thema einer der Vorlesungssitzungen bzw. eines der angegebenen Kapitel der Prüfungsliteratur zu benennen. In diesem Fall ist es ausreichend, das Einstiegsthema bis spätestens eine Woche vor dem Prüfungstermin per email bekanntzugeben (schulz-hardt@psych.uni-goettingen.de). Es können auch Einstiegsthemen gewählt werden, die sich nicht mit den Inhalten der Vorlesung bzw. Prüfungsliteratur decken, z.B. wenn man ein Seminar zu einem speziellen Thema besucht hat und dieses gerne in der Prüfung behandeln möchte. In diesem Fall gibt die PrüfungskandidatIn diesen Themenwunsch bis spätestens drei Wochen vor dem Prüfungstermin per E-Mail zusammen mit der verwendeten Literatur bekannt, damit ggf. die Möglichkeit zur Rücksprache und genaueren Abstimmung oder Modifikation des Themas besteht.

Prüfer

Für die Prüfungen in den jeweiligen Studiengängen stehen als Prüfer der Abteilung für Wirtschafts- und Sozialpsychologie zur Verfügung:

- Diplomstudiengang Psychologie: Prof. Dr. Stefan Schulz-Hardt
- Diplomstudiengang Sozialwissenschaften: Prof. Dr. Stefan Schulz-Hardt, Dr. Andreas Mojzisch, Dr. Frank Vogelgesang
- Diplomstudiengang Wirtschaftswissenschaften: Prof. Dr. Stefan Schulz-Hardt

Hinweise zum Lernen für die Prüfung

Als Hilfestellung für das Lernen des Stoffes der einzelnen Themengebiete können sich die Studierenden folgende Fragen vorlegen:

1. Was sind die zentralen Fragestellungen, mit denen man sich im jeweiligen Themengebiet beschäftigt?
2. Mit welchen Methoden versucht man, diese Fragen zu klären?
3. Wie ist der Stand der Forschung? Welches sind etablierte, unstrittige Befunde; welche Befunde sind umstritten; welche offenen Fragen gibt es?
4. Welches sind die zentralen Ansätze (z.B. die wichtigsten Theorien), die man heranzieht, um diese Befundlage zu erklären?

Für Hauptfachstudierende gilt, dass diese auch in der Lage sein sollten, Querverbindungen zwischen verschiedenen Themengebieten oder Teilen von Themengebieten zu sehen und zu erläutern. Diese Querverbindungen können natürlich auf jeder der vier obigen Ebenen bestehen, also in Form einer gemeinsamen Fragestellung, einer gemeinsamen Methodik, von Befunden, die für mehrere Themengebiete relevant sind, oder auch in Form übergreifender Erklärungsansätze. Fachbegriffe sind für alle PrüfungskandidatInnen insofern relevant, als sie besonders wichtige Effekte oder Methoden auch benennen und/oder erklären können sollten (z.B. was bedeutet "Forced Compliance?"). Aber falls jemand einen konkreten Begriff einmal nicht parat hat, jedoch den Effekt oder die Methode beschreiben kann, wird dies auch honoriert. Was man nicht parat haben muss, ist, welche Personen wann welches konkrete Experiment mit wie vielen Probanden durchgeführt haben. Es ist also kein extremes Detailwissen gefragt, sondern Überblickswissen im Zusammenhang mit einem grundlegenden Verständnis der Materie. Dieses grundlegende Verständnis zeigt sich auch daran, dass man in der Lage ist, das theoretische Wissen auf praktische Beispiele anwenden zu können.

Die Benotungskriterien, d.h. die Frage, für welche Leistung man welche Note erhält, lassen sich am besten an einem Beispiel illustrieren: Angenommen, eine PrüfungskandidatIn im Hauptfach wird gefragt, wie sich Minoritäts- und Majoritätseinfluss unterscheiden. Die ViererkandidatIn kann dann beispielsweise zwar sagen, dass Majoritätseinfluss verstärkt in öffentlichen Meinungsänderungen sichtbar wird und oftmals instabil ist, während Minoritätseinfluss vor allem auf private Urteile wirkt und sich oftmals als recht zeitstabil darstellt. Sie kann aber auf Nachfrage weder sagen, durch welche Prozesse dies vermittelt wird, noch darstellen, wie man denn untersuchen kann, ob eine Meinungsänderung öffentlich oder privat ist. Es ist also ein ausreichendes Basiswissen vorhanden, dem aber die Tiefe fehlt. Die DreierkandidatIn kann demgegenüber z.B. die vermittelnden Prozesse benennen (Validierungs- vs. Vergleichsprozess), sie jedoch nicht genauer ausdifferenzieren. Letzteres kann die ZweierkandidatIn, indem sie sagt, hinter diesen Prozessen stünden bestimmte unterschiedliche Wege der Informationsverarbeitung, d.h. hier ist Wissen auch in der Tiefe vorhanden. Die EinserkandidatIn schließlich zeichnet sich gegenüber den anderen dadurch aus, dass sie nicht nur über das entsprechende Wissen verfügt, sondern es auch sehr selbständig anwenden kann, um Vergleiche zu ziehen, Brücken zu bauen etc. Die EinserkandidatIn könnte also beispielsweise sagen, dass die von einigen Forschern angenommenen vermittelnden Mechanismen (Validierungs- vs. Vergleichsprozess und dadurch angeregte unterschiedliche Prozesse der Informationsverarbeitung) strukturelle Ähnlichkeit zu Prozessen im Rahmen der Persuasionsforschung aufweisen und dass man sie auch als zentrale vs. periphere Informationsverarbeitung im Sinne des

ELM ausdrücken könnte. Bei denselben Antworten würden NebenfachkandidatInnen jeweils in etwa um eine Note besser bewertet werden, wobei nach den letztgenannten Vergleichen üblicherweise in Nebenfachprüfungen nicht gefragt wird. Umgekehrt wäre es für eine NebenfachkandidatIn ein noch ausreichendes Wissen, Minoritäts- und Majoritätseinfluss als zwei unterschiedliche Arten sozialen Einflusses von sich aus benennen zu können (eine Frage, die einem Hauptfachkandidaten zumeist nicht gestellt wird) und beispielsweise entweder um die öffentliche vs. private Wirkung oder um die unterschiedliche Zeitstabilität der beiden Einflussarten zu wissen.

Abschließend noch drei Ratschläge an alle PrüfungskandidatInnen:

1. Bereiten Sie sich nicht (nur) alleine im stillen Kämmerlein auf die Prüfung vor, sondern lernen Sie (auch) in Gruppen - trotz der vielen Prozessverluste in Gruppen, um die Sie spätestens nach der Prüfungsvorbereitung wissen sollten. Legen Sie besonderen Wert darauf, sich gegenseitig abzufragen und Prüfungssituationen zu simulieren. Nehmen Sie dabei sowohl die Rolle des Fragenden als auch die Rolle des Befragten ein, und vermeiden Sie einen "Freundlichkeits-Bias" bei der Rückmeldung ("Die Antwort wird schon stimmen"). Viele scheinbare Klarheiten entpuppen sich dann, wenn man sie erläutern und auf den Punkt bringen sowie an Beispielen illustrieren soll, de facto als Unklarheiten. Sollten Sie keine Arbeitsgruppe zur Hand haben, so lassen Sie sich von fachfremden Bekannten oder Freunden abfragen - und wenn Sie denen bestimmte Inhalte vermitteln können, dann ist das ein guter Indikator dafür, dass Ihnen das auch in der Prüfung gelingen sollte.
2. Üben Sie in diesem Zusammenhang, möglichst präzise auf gestellte Fragen zu antworten und sowohl nebulöse als auch ausweichende Antworten zu vermeiden. Je mehr gedankliche Klarheit Sie zum Ausdruck bringen, desto besser ist es.
3. Wenn Sie in der Prüfung etwas nicht wissen - dann sagen Sie das bitte ganz offen. Jeder hat irgendwo Lücken, und je schneller man dann auf ein anderes Gebiet gehen kann, desto mehr Gelegenheiten haben Sie, an anderer Stelle Wissen zu zeigen. Umgekehrt verleiten ausweichende Antworten uns in der Prüfung dazu, Ihnen durch Hinweise weiterhelfen zu wollen - und wenn das von vornherein nicht zum Erfolg führen kann, kostet es Ihre wertvolle Zeit.

Wie Sie (hoffentlich) an letzteren Punkten sehen können, sind wir an einer möglichst fairen und akkuraten Beurteilung Ihrer Leistung, Ihres Wissens und Ihres Fachverständnisses interessiert. Wir wissen selbstverständlich, dass sich dieses Ziel nicht in jedem Einzelfall vollständig realisieren lässt, weil Zufallseinflüsse in einem vergleichsweise kurzen Prüfungszeitraum wie einer halben Stunde immer eine Rolle spielen. Wir hoffen aber, Ihnen mit diesen Hinweisen das Handwerkszeug gegeben zu haben, um möglichst viele Störeinflüsse (z.B. Intransparenz über die Anforderungen) ausschalten zu können. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen für die Prüfung viel Erfolg!